

**Gottesdienst zur Predigtreihe 2021
Lesegottesdienst aus Schwetzingen
zur Predigtreihe 2021 „Biblische Körperwelten“
Psalm 73, 23-24
An Gottes Hand**

Vorspiel (Elena Spitzner)

Eingang

SG (Pfarrer Steffen Groß): Wenn wir in diesen Tagen nicht zum Gottesdienst zusammenkommen können, dann kommen Wort und Segen eben zu Ihnen nach Hause: Seien sie herzlich willkommen zum Lese-Gottesdienst!

Im Rahmen der regionalen Predigtreihe „Biblische Körperwelten“ geht es heute um Hände – genauer: Um Gottes Hand, die unsere hält. Und darum, wie wir dieses Handeln Gottes zu unserem Handeln machen können,.

Leiten wird uns dabei das tröstliche Wort aus Psalm 73:
Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

In der Erziehung und Begleitung von Kindern wird dieses Handeln ganz konkret: Verlässlichkeit und eine haltende Hand, Anleitung und bedingungslose Annahme – das sind Grundbausteine eine gelingenden Erziehung im Geiste Jesu.

Und in ihnen wird deutlich, wie das gehen kann: Gottes Liebe ganz konkret, ganz handfest weitergeben.

In unserer Gemeinde kennt sich wohl kaum jemand mit der Wegbegleitung von Kindern aus wie Birgit Brombacher, der Koordinatorin unserer evangelischen Kitas in Schwetzingen. Sie wird mit mir gemeinsam diesen Gottesdienst gestalten.

*Wir feiern ihn wie immer, in guten und in dunklen Tagen:
Im Namen des Vaters und des Sohnes...*

Gebet

SG: Lasst uns beten:

Gott,
wie viele Bitten musst du täglich hören,
wie viele Wünsche, wie viele Klagen.
Mit allem, was uns das Herz schwer macht,
kommen wir zu dir, greifen nach deiner Hand,
drängen auf Hilfe.
Aber wann hören wir dich,
deine Bitten an uns,
deinen Schmerz
und deine Sehnsucht!

Gott,
öffne uns Ohren und Herz
für deine Stimme. Lege deine gute Hand in unsere.
Mach uns bereit,

dir Antwort zu geben
mit Worten und Taten.

Amen.

Lesung

SG: Jesus war ein berührender Mensch – ganz wörtlich: Wenn er Menschen berührte, sie umarmte, ihnen die Hand auflegte oder sie bei der Hand nahm, dann veränderte er das Leben dieser Menschen zum Guten. Besonders drastisch wird das in der folgenden Geschichte aus dem 14. Kapitel des Matthäus-Evangeliums erzählt:

BB (Birgit Brombacher): Jesus drängte die Jünger, in das Boot zu steigen. Sie sollten an die andere Seite des Sees vorausfahren. Er selbst wollte inzwischen die Volksmenge verabschieden.

Das Boot war schon weit vom Land entfernt. Die Wellen machten ihm schwer zu schaffen, denn der Wind blies direkt von vorn.²⁵Um die vierte Nachtwache kam Jesus zu den Jüngern. Er lief über den See.²⁶Als die Jünger ihn über den See laufen sahen, wurden sie von Furcht gepackt. Sie riefen: »Das ist ein Gespenst!« Vor Angst schrien sie laut auf.²⁷Aber sofort sagte Jesus zu ihnen: »Erschreckt nicht! Ich bin es. Ihr braucht keine Angst zu haben.«

²⁸Petrus antwortete Jesus: »Herr, wenn du es bist, befehl mir, über das Wasser zu dir zu kommen.«²⁹Jesus sagte: »Komm!« Da stieg Petrus aus dem Boot, ging über das Wasser und kam zu Jesus.³⁰Aber auf einmal merkte er, wie stark der Wind war

und bekam Angst. Er begann zu sinken und schrie: »Herr, rette mich!«³¹Sofort streckte Jesus ihm die Hand entgegen und hielt ihn fest. Er sagte zu Petrus: »Du hast zu wenig Vertrauen. Warum hast du gezweifelt?«

Lied: Wunderbarer Hirt NL 124

Predigt

SG: Liebe Lese-Gemeinde,

Die Hand Gottes. Viele Menschen denken da wohl nicht als erstes an die Bibel, sondern an das jüngst verstorbene Fußball-Genie Diego Armando Maradona. Der Argentinier hatte in einem legendären Spiel bei der Weltmeisterschaft 1986 für alle erkennbar die Hand benutzt, um ein entscheidendes Tor zu erzielen - ein klarer Betrug. Nur der Schiedsrichter hatte es nicht gemerkt. Und als Maradona nach dem Spiel nach diesem unfair erzielten Tor gefragt wurde, wies der schlitzohrig alle Verantwortung von sich und erklärte: „Das war nicht ich. Das war die Hand Gottes“.

Nun wissen wir nicht, ob Gott Fußball spielt oder Fußball mag - als leidenschaftlicher Anhänger des Hamburger SV habe ich da gewisse Zweifel.

Aber darum geht es auch gar nicht, wenn wir heute über unsere Hand in Gottes Händen nachdenken. Es geht um

Vertrauen. Um eine ganz sinnliche Berührung zwischen Gott und Mensch. Wenn ein Mensch einem anderen Halt gibt, indem er ihn an der Hand nimmt, dann ist das ein sprechendes Gleichnis für die Liebe dieses Gottes.

Im 73. Psalm hat einer die Erfahrung gemacht, von Gott bei der Handgehalten zu werden. In einem einzigen Satz schafft es der namenloser Beter im 73. Psalm, sein ganzes Gottvertrauen in einen einzigen Satz zu kleiden. Er ist verzweifelt und hadert mit sich, er fürchtet sich und weiß nicht mehr weiter – und ringt sich dann durch zu diesen Worten

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wen es wirklich so ist, dass der sinnliche Kontakt zweier Hände, mit der einer den anderen hält, ein Gleichnis für Gottes Liebe ist – dann liegt es auf der Hand, dass wir genau das tun sollen: Andere beider Hand halten, ihnen Halt geben, wenn sie es brauchen – und so Gottes Liebe ins Leben tragen. Das kann überall im Alltag des Lebens geschehen. Aber kaum irgendwo wird es so konkret wie bei der wunderbaren Aufgabe, Kinder zu erziehen. Wer sich von liebevollen Händen gehalten und geleitet weiß,

der kann mutige erste Schritte ins Leben wagen – und irgendwann anderen Halt geben.

1.) Birgit, kannst du dich an eine Situation in deiner Kindheit erinnern, in der du dringend eine Hand gebraucht hat, die deine festhielt?

Ich war noch im Kindergarten, ich glaube fünf Jahre alt. Ich musste ins Krankenhaus. Es war eine geplante Operation. Ich weiß noch, wie meine Eltern sich verabschiedeten und ich blieb alleine im Zimmer zurück. Sie konnten die Nacht nicht bei mir sein. Es war schrecklich. Da hätte ich eine Hand gebraucht. Von Gott hatten mir meine Eltern damals noch nicht viel erzählt. Und in meinem Kindergarten spielte der Glaube keine Rolle.

Jahre später musste ich nochmal geplant ins Krankenhaus. Diesmal fühlte ich mich nicht alleine. Ich konnte beten, glauben und zuversichtlich sein. Ich hatte eine Hand, die mich leitet.

2.) Gott wird in unserem Vers wie ein liebevoller Vater beschrieben - oder wie ein Erzieher, der mit einem Kind auf dem Weg ist. Wie macht man das: Ein Kind an die Hand nehmen, es leiten und prägen - und es dabei zur Freiheit hinzuführen?

Es braucht Beziehung. Wenn diese gefestigt ist, wird das Kind den Erwachsenen als Modell und Vorbild akzeptieren. Das Kind wird lernen und Orientierung bekommen. In der Frage ist die Antwort bereits enthalten. Sich gemeinsam auf den Weg machen, entdecken, sich wundern, staunen, begeistert und fasziniert sein, vorangehen aber auch bereit sein zu folgen. Das ist für mich Erziehung zur Freiheit. Gemeinsam gute Wege finden.

3.) Du bist ja selbst Erzieherin und Mutter: Wie schafft man das, eine liebevolle Beziehung zu Kindern aufzubauen, in der solche Erziehung und Begleitung möglich ist?

Die Liebe zum Kind ist entscheidend. Als Mutter die tiefe Liebe, die ich für meine Kinder empfinde, spürbar und sichtbar werden zu lassen. Meine Kinder wissen, dass sie für mich das Wichtigste auf dieser Welt sind. Auch wenn sie mal etwas verbocken, leben sie stets in der Gewissheit, dass sie es mir sagen können und die Liebe durch nichts verloren gehen kann. Es ist – bei all meinen Grenzen und Brüchen – ein wenig wie mit Gottes Liebe: Sie ist immer da, man hat die Möglichkeit um Verzeihung und Vergebung zu bitten. Und kann dann sicher sein, dass man am Ende mir Ehren angenommen wird. Selbst wenn das Verhalten der Kinder mal weniger ehrenhaft war. Als

Erzieherin würde ich es eher als Respekt vor dem Individuum Kind bezeichnen. Der Vorteil in der Erzieher-Kind-Beziehung ist, dass die anvertrauten Kinder in der Kita oft viel besser „funktionieren“ und lernen als zuhause. Sie wissen auch, dass sie dort sicher sind und vertrauen können. Sie lernen aber eher am Modell, als dass sie ständig testen, aushandeln und an Grenzen gehen wie daheim.

4.) Und wohin sollen wir unsere Kinder leiten? Was für Mittel und Ziele sind wichtig, um Kinder fit für das Leben zu machen?

Wir leiten sie hoffentlich zu ausgeglichenen, zufriedenen, denkenden, gesellschaftsfähigen – ja glücklichen Menschen. Mir ist wichtig, dass Kinder mit mir gemeinsam herausfinden können, was ihnen Freude bereitet. Was sie gut können, wo ihre Ressourcen stecken. Mit fällt eine Situation ein im Wald. Ein Kind steht vor einem umgefallenen Baumstamm, es klettert darauf und will ans andere Ende balancieren. Es traut sich nicht. Hat Angst von der regennassen Rinde abzurutschen. Es ruft mich: „Bitte, hilf mir!“ Ich reiche ihm die Hand, bis zur Hälfte, den Rest des Stammes schafft es alleine. Ich habe es ermutigt. Es springt ohne Hilfe ab und macht sich wieder

auf, an den Anfang, um es diesmal ganz selbständig zu schaffen. Das Kind lächelt, es ist glücklich.

5.) Und wenn Kinder gar nicht an die Hand genommen und geleitet werden wollen? Muss man das manchmal ertragen - und sie dann am Ende trotzdem in Ehren annehmen und in die Arme schließen?

Das ist für mich eindeutig das Thema Grenzen. Hier gilt es ganz genau hin zu spüren, was braucht das Kind in diesem Moment. Kann ich ihm zutrauen, ohne mein „Geleit“ vorwärts zu kommen oder eher nicht oder vielleicht auch noch nicht? Wenn wir mit einer Gruppe zwei- bis dreijähriger Kinder unterwegs waren, wusste ich genau, wer eine Hand eines Erwachsenen braucht und wer nicht. Ich wusste, dass Kinder dabei sind, die ich beim Warten an der Ampel nicht zwingend festhalten musste. Ich konnte mich auf sie verlassen. Andererseits hatte ich Vorschulkinder, die den ganzen Weg entlang der Straße eine haltende Hand brauchten, weil sie sonst in Gefahr kämen. Dafür muss ich die Kinder kennen und ihre jeweils einzigartigen Geschichten und Persönlichkeiten erfassen und angemessen beantworten bzw. reagieren. In Ehren annehmen und in die Arme schließen ist nach jedem Konflikt oder jeder Auseinandersetzung sehr wichtig.

6.) Du bist selbst Christin und Chefin von vier evangelischen Kitas. Sag: Erziehen Christinnen und Christen anders? Und wenn ja: Wie?

Im Erziehungsstil eines jeden Erwachsenen spielen so viele persönliche Erfahrungen und Einstellungen mit, dass die Unterschiede automatisch sehr groß aber auch sehr klein sein können. In meiner Laufbahn habe ich beobachtet, dass es dennoch auf den Glauben ankommt, dass man authentisch bleibt dem Kind gegenüber und Verhalten und Einstellung zusammen passen. Wie kann ich an das Kind glauben, dass es sich gut entwickeln wird, dass es Aufgaben meistern kann, das Leben liebt, wenn ich nicht gelernt habe zu glauben? Oder wenn ich von mir behauptete an „Nichts“ zu glauben?

7.) In unsere evangelischen Kitas gehen ja nicht nur evangelische Kinder, sondern auch katholische, muslimische oder solche ohne jede Glaubensprägung. Werden die dann bei uns alle missioniert?

Sie lernen den evangelischen Glauben kennen. Ich durfte bei einer Taufe in einem Kindergarten dabei sein. Es war ein sehr schönes Fest. Neben den Kindern nahmen die Eltern aus vielen unterschiedlichen Kulturen teil, erzählten wie es in ihrer Glaubensrichtung abläuft und waren sehr

interessiert. Außerdem leben wir in Deutschland in einer christlich geprägten Gesellschaft. In meinen Augen schadet es nie Neues zu erfahren, Geschichten aus der Bibel zu hören und christliche Werte vermittelt zu bekommen.

8.) Stichwort Corona: Wie können Eltern Kinder durch diese schwierige Zeit leiten? Alle Ängste einfach ausblenden kann ja nicht richtig sein, Angst machen aber auch nicht, oder?

Optimismus heißt hier meine Devise. Mit den Kindern besprechen, dass es in dieser Zeit immer mal wieder Momente gibt, in denen man keine Lust mehr hat auf die Einschränkungen, auf die Neuigkeiten über Leid und Elend. Auf Homeschooling und Kontaktbeschränkungen. Aber dass es auch viele schöne Begebenheiten gibt. Sich auf die Suche machen nach dem was gut läuft, was mich erfreut und wie wir uns gegenseitig stärken können. In der Regel werden die Kinder nicht schwer krank wenn sie Corona bekommen. Das ist doch irgendwie tröstlich. Insofern ist die Lage natürlich einerseits bedrohlich und ungewiss. Andererseits gab es zumindest in meinem Leben seit Anfang 2020 so viele glückliche Zeiten wie sonst auch. Vielleicht sogar noch mehr, weil ich bewusster darauf geachtet habe.

9.) Was bedeutet dir ganz persönlich dein Glaube? Fühlst du dich manchmal von Gottes Hand gehalten?

Meine Kinder haben mich eine Zeit lang gefragt: „Mama, warum betest Du so oft?“ Ich kann darauf nur antworten: „Beten hilft!“ Diese Erfahrung habe ich in den letzten Jahren immer wieder machen dürfen. Seit mein Vater gestorben ist, ist das Gefühl von Gott gehalten und beschützt zu werden noch intensiver geworden. Wenn die eigenen Eltern gehen, steht man als nächster in der Reihe derer, die gehen werden. Der Glaube ermöglicht mir, selbst mit dieser Vorstellung keine Angst zu haben. Aber bis dahin möchte ich noch viel bewegen!

SG: Vielleicht ist das eine gute Beschreibung für die Aufgabe von allen, die Kinder erziehen: Ein verlässlicher Ansprechpartner für die Kleinen sein. Sie bei der Hand halten. Ihnen Orientierung und Perspektive geben. Sie in allem bedingungslos annehmen. Und sich selbst auch als Erwachsener gehalten und geliebt wissen. So wie es unser Psalm in einem ganz anderen Zusammenhang sagt:

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

SG/BB Amen

Kindermutmachlied EG 655

Fürbitten

SG: Wir legen unsere Hände ineinander und neigen unser Herz im Gebet zu dir:

BB: An deiner Hand, treuer Gott, fürchte ich mich nicht. Gerade wenn die Wege dunkel und schwierig werden weiß ich mich gehalten. Ich danke dir dafür!

SG: Du, Gott, traust uns zu, mit unseren Händen deine Liebe auszuteilen. Aber da sind so viele, die warten auf eine Hand, die die ihre hält. Auf ein gutes Wort, dass ihnen weiterhilft. Auf einen Menschen, der mit Ihnen gemeinsam schweigt und betet.

BB: Mach uns mutig und stark, andere bei der Hand zu nehmen, wenn sie es brauchen. Mach die Hände und die Herzen der Menschen stark, die in diesen Tagen an ihre Grenzen gehen und über sie hinaus: In den Intensivstationen und Pflegeheimen. In den KITAS und Arztpraxen. In Schulen und Familien. Zeig uns, was wir tun können, um Not zu lindern und zu wenden!

SG: Alles was uns bewegt in dieser Zeit, das legen wir hinein in die Worte deines Sohnes:

SG/BB: Vater unser im Himmel...
Amen.

Abkündigungen

Am kommenden Sonntag, 24.1. ist wieder Gottesdienst zur Predigtreihe. Pfarrer Demal aus Brühl geht dem Thema nach: „Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf“.

Segen (SG)

Am Ende dieses Gottesdienstes öffnen wir unsere Hände, damit Gott sie füllen kann, und stellen uns unter seinen Segen:

Der Herr segne euch...

Nachspiel: Elena Spitzner